

Bericht über das 1. Halbjahr 2019  
Telefon-Presskonferenz für Journalisten  
Dr. Rolf Martin Schmitz und Dr. Markus Krebber  
Essen, 14. August 2019

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Rolf Martin Schmitz:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

einen schönen guten Morgen aus Essen. Ich begrüße Sie herzlich zu unserer Telefonkonferenz zur Geschäftsentwicklung des ersten Halbjahres 2019.

Für uns ist das heute eine ganz besondere Pressekonferenz. Denn es ist voraussichtlich die letzte vor der Umsetzung der Transaktion mit E.ON.

Wir spüren ganz konkret: Die nächsten Monate werden mit zu den spannendsten Momenten unserer Unternehmensgeschichte gehören. Darauf freuen wir uns riesig.

RWE wird schon bald eine „neue RWE“ sein: International und mit einem klaren Fokus auf Erneuerbare Energien und Speicher.

Als starkes Unternehmen in einem globalen Markt werden wir zu den führenden Stromproduzenten bei Erneuerbaren Energien gehören. Bei Offshore-Wind starten wir direkt als weltweite Nummer zwei.

Die Transaktion läuft parallel zu unserem operativen Geschäft. Beiden gelten unsere volle Konzentration und ganzer Einsatz. Ich bin stolz darauf, dass wir das bei RWE gemeinsam so gut hinbekommen.

Unsere positive Stimmung wird durch das Ergebnis des operativen Geschäfts weiter gestärkt. Wir haben unsere ehrgeizigen Ziele für das erste Halbjahr übertroffen. Mein Kollege Markus Krebber wird gleich detailliert auf die Ergebnisse eingehen.

Vorab ein kurzer Überblick der wichtigsten Kennzahlen:

Angesichts des Geschäftsverlaufs in der ersten Jahreshälfte 2019 haben wir vor zwei Wochen über die Anhebung unserer Ergebnisprognose für das Gesamtjahr informiert. Wir erwarten nun für

„RWE stand-alone“ ein bereinigtes EBITDA, also ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen, von 1,4 bis 1,7 Milliarden Euro.

Bisher lag unsere Prognose bei 1,2 bis 1,5 Milliarden Euro.

Das bereinigte Nettoergebnis wird demnach zwischen 500 und 800 Millionen Euro liegen. Bisher waren wir von 300 bis 600 Millionen Euro ausgegangen.

Ausschlaggebend für die Anhebung war der Energiehandel, wie Markus Krebber gleich erläutern wird.

Die Prognose-Anhebung unterstützt unser Ziel einer Dividende von 80 Cent pro Aktie für 2019.

Zum Ende des ersten Halbjahres haben wir für „RWE stand-alone“ ein bereinigtes EBITDA von 1,4 Milliarden Euro erwirtschaftet. Im Vorjahreszeitraum waren es 1,1 Milliarden Euro.

Das bereinigte Nettoergebnis erreichte 914 Millionen Euro, nach 683 Millionen Euro im Vorjahreshalbjahr.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

operativ sind wir auf Kurs. Und für unsere Transaktion mit E.ON gilt: Wir bei RWE sind startklar.

- Der Rahmen der RWE Renewables ist definiert.
- Die Führungsmannschaft ist benannt.
- Die Integration der Mitarbeiter, die von E.ON und innogy zu uns kommen werden, ist im Rahmen der kartellrechtlichen Vorgaben gut vorbereitet.

Die „neue RWE“ hat also längst Fahrt aufgenommen. Das ist eine Folge der Regelungen, die wir bei der Transaktion festgelegt haben. Unabhängig vom Zeitpunkt der rechtlichen Umsetzung steht uns der wirtschaftliche Erfolg der übertragenen Vermögensgegenstände bereits seit dem 1. Januar 2018 zu. Wir übernehmen die Investitionen, und wir tragen die Kosten.

Damit zahlen alle Geschäfte, die E.ON und innogy im Bereich der Erneuerbaren seit anderthalb Jahren tätigen, auf die „neue RWE“ ein.

Die gute Entwicklung, die unser künftiges Geschäft in den vergangenen Monaten genommen hat, lässt sich an attraktiven Projekten festmachen. Seit unserer Pressekonferenz zu den Quartalszahlen im Mai haben neue Vorhaben das Licht der Welt erblickt, andere sind weiter fortgeschritten.

Hierzu vier Beispiele:

- Im April wurden im US-Bundesstaat Texas für E.ON die ersten Fundamente des Onshore-Windparks Cranell gegossen. Der Windpark wird eine Kapazität von 220 Megawatt haben. Ebenfalls in Texas entsteht derzeit auch das 151-Megawatt-Projekt Peyton Creek. Beide Windparks sollen noch 2019 ans Netz gehen.
- Wie viele von Ihnen berichtet haben, hat E.ON im April gemeinsam mit dem norwegischen Energieunternehmen Equinor den Windpark Arkona nordöstlich von Rügen in Betrieb genommen. Er ist der größte Offshore-Windpark Deutschlands und verfügt über eine Leistung von 385 Megawatt.
- innogy hat den Baustart ihres ersten Onshore-Windparks in den USA gefeiert: Scioto Ridge ist ein 250-Megawatt-Projekt im Bundesstaat Ohio. Die 75 Windkraftanlagen sollen im vierten Quartal 2020 ans Netz gehen.
- Und Ende Mai hat innogy das Genehmigungsverfahren für den Onshore-Windpark Eekerpolder erfolgreich abgeschlossen. Das 150-Megawatt-Projekt soll in der Provinz Groningen entstehen.

Allein diese beispielhaft genannten Projekte werden zusammengenommen eine Leistung von knapp 1,2 Gigawatt erreichen. Damit können sie künftig pro Jahr rund 3,5 Terawattstunden sauberen Strom produzieren. Wenn dieser dann konventionell erzeugten Strom aus den Netzen verdrängt, sparen die genannten Anlagen jährlich rund 2 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> ein.

Dass es so gut vorangeht, ist den künftigen Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die heute noch bei E.ON oder innogy beschäftigt sind und bald bei uns. Sie arbeiten motiviert und intensiv an hochinteressanten Projekten. Sie wollen weiterhin gute Anlagen planen, entwickeln und mit ihnen Geld verdienen.

Das können sie bei RWE.

Rund 9 Gigawatt Erneuerbare wird unser Portfolio zum Start umfassen. Und es wird weiter wachsen. Jedes Jahr stellen wir hierfür 1,5 Milliarden Euro netto bereit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch finanziell beginnt für RWE eine neue Zeitrechnung. Rechnet man das letzte Woche veröffentlichte EBITDA der Erneuerbaren von E.ON und innogy zusammen, so lag dies, nach Angabe der beiden Unternehmen, im ersten Halbjahr 2019 bei über 800 Millionen Euro.

Eine hervorragende Ausgangsbasis für unser neues Geschäft, die das Ergebnis von RWE erheblich verändern wird: rund 60 Prozent kommen künftig aus den Erneuerbaren, 20 Prozent aus konventioneller Energie, etwa 10 Prozent aus unserem Handelsgeschäft und die restlichen 10 Prozent resultieren aus unseren Finanzbeteiligungen.

Die klare Fokussierung von RWE auf Zukunftstechnologien wird vom Markt anerkannt. Bei Investoren, Banken, Versicherungen und Ratingagenturen trifft sie auf große Zustimmung.

Wie die Zahlen dazu im Detail aussehen, das erläutert Ihnen nun mein Kollege Markus Krebber.

Lieber Markus, Du hast das Wort.

Markus Krebber:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
auch von mir einen schönen guten Morgen aus Essen.

Der ist heute besonders schön: Denn unsere Zahlen sind besser als erwartet.

- Unser Ergebnis im Handel liegt deutlich über unserer Prognose.
- In der konventionellen Erzeugung liegen wir im Plan, trotz herausfordernder Rahmenbedingungen.

Dank dieser Entwicklungen haben wir, wie von Rolf Martin Schmitz bereits erwähnt, vor zwei Wochen unseren Ausblick für das Gesamtjahr 2019 angehoben.

Kommen wir zur wirtschaftlichen Entwicklung der Segmente im Einzelnen:

Im Bereich Braunkohle & Kernenergie liegt das bereinigte EBITDA für die ersten 6 Monate bei 172 Millionen Euro und damit auf dem Niveau des Vorjahrs. Hier gleichen sich zwei gegenläufige Effekte aus.



Zum einen haben wir höhere Großhandelspreise realisiert, was sich positiv auswirkt. Zum anderen haben wir weniger Strom als im Vorjahreszeitraum produziert, unter anderem infolge des Rodungsstopps in Hambach und aufgrund von Revisionen unserer Kraftwerke.

Für das Gesamtjahr gehen wir unverändert von einem bereinigten EBITDA zwischen 300 und 400 Mio. Euro aus.

Meine Damen und Herren,

wenn wir die wirtschaftliche Lage der Braunkohle betrachten, dann reden wir über ein komplexes System aus Tagebauen und Kraftwerken, bei dem man die langfristigen Effekte im Blick haben muss.

In diesem Sommer gab es einige Wochen, in denen aufgrund der extrem niedrigen Gaspreise und der aktuell höheren CO<sub>2</sub>-Preise Gaskraftwerke teilweise günstiger Strom produzierten als Stein- oder Braunkohlekraftwerke.

Aber das ist eine Momentaufnahme. Im nächsten Winter sieht das wieder anders aus. Das zeigen die derzeitigen, höheren Forward-Preise. Hinzu kommt: 2022 steigt Deutschland aus der Kernenergie aus.

Weitere Stilllegungen aufgrund der Stilllegungsliste der Bundesnetzagentur und der Vorschläge der Kommission werden die Märkte weiter verknappen.

Das wirkt sich auf die Strompreise aus. Wir gehen daher davon aus, dass die Profitabilität in diesem Segment steigt – eine Sicht, die viele Analysten teilen.

Zum Segment Europäische Stromerzeugung:  
Hier erreichten wir ein bereinigtes EBITDA von 99 Millionen Euro nach 196 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum. Das liegt an einer geringeren Stromproduktion als im Vorjahr, einem schwächeren Ergebnis aus der kommerziellen Optimierung unserer Kraftwerke und den fehlenden Kapazitätsprämien für unsere britischen Kraftwerke.

Am Ausblick für das Segment halten wir fest. Wir erwarten jedoch, auf Grund des schwachen ersten Quartals am unteren Ende der prognostizierten Bandbreite des bereinigten EBITDA von 250 bis 350 Millionen Euro auszulaufen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Unser drittes Segment, der Energiehandel, hat im ersten Halbjahr mit 434 Millionen Euro ein außerordentlich gutes Ergebnis erreicht.

101 Millionen Euro waren es im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Dieser hohe Zuwachs resultiert vorrangig aus einem hervorragenden Handelsgeschäft.

Aber auch das Gas- und LNG-Geschäft lieferte einen starken Ergebnisbeitrag. Das Geschäft in diesem Segment ist traditionell volatil. Angesichts der starken Ergebnisse nach den ersten sechs Monaten erwarten wir jetzt für das gesamte Jahr in diesem Segment ein bereinigtes EBITDA deutlich oberhalb von 300 Millionen Euro.

Für unser viertes Segment steht unsere Noch-Finanzbeteiligung innogy SE, von der wir im zweiten Quartal die Dividende erhalten haben. Details zum Geschäftsverlauf haben Sie am Freitag von innogy erfahren.

Abschließend komme ich zu unserer Finanzlage.

Die Nettoverschuldung für „RWE stand-alone“ entwickelte sich im erwarteten Korridor. Zum Stichtag Ende Juni 2019 lag sie mit 4,7 Milliarden Euro um rund 2,4 Milliarden Euro höher als Ende 2018. Das lag insbesondere am Abfluss von Variation Margins.

Im Vorjahr führten Commodity-Preisveränderungen zu hohen Margin-Zuflüssen und damit zu einem überdurchschnittlichen Rückgang der Nettoschulden. Nun gleicht sich dieser Effekt, wie erwartet, teilweise aus.

Weitere Effekte resultierten aus der Rückzahlung der im März gekündigten Hybridanleihe über 750 Millionen Pfund und höheren Rückstellungen in Folge des weiter gesunkenen Zinsniveaus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

unsere Halbjahresbilanz zeigt: RWE ist gut in Form.

- Wir sind operativ profitabel – sogar besser als erwartet.
- Wir haben in den vergangenen Jahren konsequent Kosten reduziert.
- Und wir haben unsere Finanzlage kontinuierlich verbessert.

Das ist eine sehr gute Basis, um die Herausforderungen der Zukunft in Angriff zu nehmen.

Und damit übergebe ich das Wort an Rolf.

Rolf Martin Schmitz:

Vielen Dank, Markus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Strom ist und bleibt die wichtigste Innovations- und Modernisierungsenergie unserer Zeit. Die Nachfrage steigt, weil Elektrifizierung und Digitalisierung die allermeisten Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens in hohem Maße erfasst haben oder erfassen werden.

Ein Beispiel: Jedes Jahr steigt der Energiebedarf für die Produktion und den Einsatz von Servern, Netzwerken, Smartphones etc. global um 9 Prozent. Der Anteil des Sektors am Gesamtenergieverbrauch wird 2020 schon 3,3 Prozent betragen – 70 Prozent mehr als 2013.

Ein anderes Beispiel: Im Verkehrsbereich steht die Elektrifizierung am Anfang. Sie wird in den kommenden Jahren deutlich Fahrt aufnehmen. Durch den Individualverkehr. Aber auch durch viele Städte, die einen klimaneutralen ÖPNV anstreben.

Sie alle haben gemein, dass sie „sauberen“ Strom nutzen wollen. Der Umbau der Energieversorgung ist eine notwendige, spannende, wie auch technisch anspruchsvolle, Aufgabe.

In unseren Kernmärkten ist er in vollem Gange. Deutschland will bis spätestens 2038 aus der Kohleverstromung aussteigen, die Niederlande 2030 und Großbritannien 2025.

Die Ausgangslagen in allen drei Ländern sind jedoch sehr unterschiedlich und nicht zu vergleichen. Für Deutschland ist der Kohleausstieg bis spätestens 2038 vor allem deshalb so ambitioniert, weil wir gleichzeitig aus der Kernenergie aussteigen. Als Industriestandort muss sich Deutschland weiter sicher und wettbewerbsfähig mit Strom versorgen können.

Dabei geht es nicht nur darum, Kohle durch Erneuerbare zu ersetzen. Es braucht zudem tausende Kilometer neuer Stromnetze sowie die Entwicklung von Speichertechnologien.

Und wo stehen wir heute?

In der ersten Jahreshälfte deckten Erneuerbare Energien 44 Prozent des Stromverbrauchs in Deutschland. Ein sprunghafter Anstieg. Im ersten Halbjahr 2018 waren es 39 Prozent. Die Energiewende ist auf dem Weg.

Will Deutschland aber die Ziele der Bundesregierung erreichen, bis 2030 etwa 65 Prozent des Stromverbrauchs aus Erneuerbaren Energien zu erzeugen, muss deutlich hinzugebaut werden.

Das klingt einfach. Wird in der Umsetzung jedoch schnell kompliziert. Und zwar immer dann, wenn großer Wille auf starke individuelle Interessen trifft.

Es ist vor allem der Zubau von Onshore-Windrädern, der schon jetzt häufig an Grenzen stößt.

So wurden im ersten Halbjahr in Deutschland ganze 86 neue Windräder onshore gebaut. Es war die niedrigste Neubaurate seit dem Jahr 2000. Nach Schätzungen des Bundesverbands Windenergie wird der Onshore-Kapazitätsausbau 2019 bei 1.500 Megawatt liegen. Im Rekordjahr 2017 waren es 5.300 Megawatt.

Planung, Bau und Inbetriebnahme von neuen Anlagen dauern zu lange. Davor schrecken Investoren zurück. Aber ohne bessere und effektivere Rahmenbedingungen wird es nicht gehen.

Diese Fakten gehören auch dazu, wenn über den richtigen Weg ins Erneuerbaren-Zeitalter gesellschaftlich breit und leidenschaftlich diskutiert wird. Das bringt den Prozess voran. Das finde ich richtig.

Das Ziel ist klar: Treibhausgase möglichst stark und schnell reduzieren. Das will die große Mehrheit der Gesellschaft. RWE teilt dieses Ziel und steht zu den nationalen und internationalen Klimaschutzzielen.

Der Energiewende hilft jedoch kein Wettbewerb um die radikalste Forderung. Was hilft, ist der Blick aufs Machbare – und das Machbare dann konsequent und zügig umzusetzen. Oder um es auf eine einfache Formel zu bringen: Mit Abschalten alleine ist es nicht getan. Es muss auch ums Anschalten gehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

neben dem Ausbau der Erneuerbaren sind Speichertechnologien im industriellen Maßstab für die Energiewende unerlässlich. Ein Projekt, an dem RWE arbeitet, ist „StoreToPower“:

Gemeinsam mit Partnern wollen wir im Rheinischen Revier einen Wärmespeicher auf Flüssigsalzbasis erproben. In diesem Speicher soll mit Strom aus regenerativen Quellen flüssiges Salz auf bis zu 560 Grad erhitzt werden. Die Wärme kann dann zu Dampf umgewandelt werden, der zur Stromerzeugung eingesetzt wird.

Für das Speicher-Projekt wollen wir unsere bestehende Infrastruktur nutzen, also eines unserer Kraftwerke umrüsten. Unlängst wurde „StoreToPower“ vom Bundeswirtschaftsministerium auf die Liste der 20 besten Projekte für das Förderprogramm „Reallabore der Energiewende“ genommen.



Das ist ein großer Erfolg für die RWE Power, die mit großem Einsatz an Zukunftsprojekten arbeitet. Mit „StoreToPower“ wollen wir eine aktive und führende Rolle bei der Entwicklung von Speichertechnologien einnehmen.

Meine Damen und Herren,

einen ebenfalls hohen Stellenwert genießt bei uns Wasserstoff. Er ist ein Element der Zukunft. Insbesondere, weil er sektorenübergreifend als Energieträger und Rohstoff dazu beitragen kann, die CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich zu senken, zum Beispiel im Bereich Transport und Mobilität oder in der Industrie.

RWE hat sich mit profilierten Partnern für das Projekt „GetH2“ zusammengetan, um in industriellem Maßstab alle Elemente der Erzeugung, Speicherung, Nutzung sowie des Transports von grünem Wasserstoff zu kombinieren.

Zentrales Element ist die Errichtung einer Power-to-Gas-Anlage in Lingen mit einer Leistung von 105 Megawatt. Die Idee ist, Überschussstrom aus regenerativen Quellen in „grünen Wasserstoff“ umzuwandeln. Auch wenn es in der ersten Runde nicht unter die ersten 20 Reallabore gereicht hat: Wir machen weiter.

Für ein ähnliches Projekt haben wir eine Machbarkeitsstudie angestoßen.

Gemeinsam mit innogy wollen wir in der niederländischen Provinz Groningen eine Anlage mit einer Kapazität von bis zu 100 Megawatt auf dem Gelände des RWE-Kraftwerks Eemshaven bauen, um dort mit Hilfe von Windenergie erhebliche Mengen an grünem Wasserstoff zu erzeugen.

Wichtig sind Marktbedingungen, mit der die Technologien am Ende wettbewerbsfähig werden können. Was gut für das Klima ist, muss auch gut für Unternehmen sein. Die Politik hat das erkannt und will hier – zu Recht – auf die Tube drücken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Energiewirtschaft in Deutschland ist bei der CO<sub>2</sub>-Minderung deutlich weiter als andere Sektoren. Wir werden die Ziele für 2020 erreichen, vermutlich sogar übererfüllen. In anderen Bereichen ist da noch viel Luft nach oben.

Helfen könnte dabei eine CO<sub>2</sub>-Bepreisung außerhalb des EU-ETS. Denn die Klimaziele werden nur dann erreichbar sein, wenn Bereiche wie Verkehr, Gebäude und die Wirtschaft außerhalb des Emissionshandels viel mehr zur CO<sub>2</sub>-Reduktion beitragen als bisher.

Ein CO<sub>2</sub>-Preis allein ist kein Allheilmittel.

Notwendig sind gleichzeitig Anreize und ein Anschub für innovative Technologien, die auf die Dekarbonisierung einzahlen. Zum Beispiel im Bereich der Sektorenkopplung.

Wir bei RWE haben unseren Treibhausgasausstoß konsequent gesenkt. Von 2012 bis 2018 haben wir unseren jährlichen Ausstoß um 60 Millionen Tonnen Kohlendioxid gemindert, das sind 34 Prozent und entspricht dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 30 Millionen Autos pro Jahr. Im letzten Jahr waren wir mit dieser Anstrengung unter den DAX-Konzernen Spitzenreiter.

Zugegeben: Wir kommen von einem hohen Niveau.

Die CO<sub>2</sub>-Menge wird in den kommenden Jahren aber weiter abnehmen. Zusätzlich dazu beitragen wird der Vorschlag der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“. Er weist für den Umbau der Energieversorgung den ambitionierten Weg. Dieser Weg wird RWE eine Menge abverlangen. Wir sind dazu bereit.

Die Gespräche mit der Bundesregierung über die für RWE besonders wichtigen Vorschläge im Braunkohlebereich laufen. Wir hoffen, dass es zügig zu konkreten Ergebnissen kommt, die Planungssicherheit schaffen – für unser Unternehmen, unsere Beschäftigten und die betroffenen Regionen.

Der Kommission ist es gelungen, einen Konsens zwischen Umweltverbänden, Wissenschaft, Gewerkschaften, Regionen, Industrie und weiteren gesellschaftlichen Gruppen über den Weg des Kohleausstiegs in Deutschland zu finden. Das ist ein hohes Gut, für dessen 1:1-Umsetzung sich alle Beteiligten stark machen sollten.

Meine Damen und Herren,

wer Hürden überwinden will, muss seinen Stärken vertrauen. In Deutschland und Europa gehören Erfindergeist und Ingenieurskunst unzweifelhaft dazu.

Wo man gestalten will, mutig ist und auf passende Rahmenbedingungen trifft, werden Innovationen freigesetzt. RWE zeigt das.

- Wir arbeiten mit ganzer Kraft für eine saubere und sichere Stromerzeugung.
- Wir tun dies sehr entschlossen und voller Optimismus.
- Wir setzen unser gesamtes Potential dafür ein – von den Talenten unserer Beschäftigten bis hin zu milliardenschweren Investitionen in Erneuerbare und Speicher.

Diese Zuversicht wünsche ich mir auch für die Energiewende.

Ich bin überzeugt, dass wir mit Mut und Leidenschaft für neue Technologien den Weg in ein zunehmend CO<sub>2</sub>-freies Lebensumfeld meistern können. Das ist eine enorme Chance, Wertschöpfung, Innovationen und Klimaschutz miteinander zu verbinden.

Wer sich mit dieser positiven Haltung den Herausforderungen stellt, der kann die Zukunft mit Zuversicht in Angriff nehmen. Das gilt für Investoren ebenso wie für Mitarbeiter, Partnerfirmen oder ganze Regionen.

RWE steht für die Lust auf das Neue.

Jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.

#### *Zukunftsbezogene Aussagen*

*Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.*